

Suchen

 

Frontseite

[Von zwei Seiten her Brücken schlagen](#)

Editorial

[Menschen vor Gott](#)

Nachrichten

[Aus der Welt](#)

[Aus dem Vatikan](#)

[Aus der Schweiz](#)

[Und ausserdem](#)

[Aus der Region](#)

Impuls aus der Bibel

[Wofür ich dankbar bin](#)

[Psalm 136](#)

[Was ist ... interreligiöser Dialog?](#)

Thema

[Ein halbes Jahrhundert der innerchristlichen Annäherung](#)

[Heilung erlangen im Einklang mit sich und der Umwelt](#)

[Keine Toleranz bei Übergriffen](#)

[Missa nova: Uraufführung in Basel](#)

Diese Woche

[Fernsehen](#)

Frontseite

Von zwei Seiten her Brücken schlagen

Nationalität und Religion – ein Gesprächsabend im «Zelt Abrahams»



Rolf Bloch, René Rhinow, Moderatorin Anat Weill und Rifa'at Lenzin im «Zelt Abrahams».

Integration ist kein Zuckerschlecken. Das machte ein Gesprächsabend des Projekts «Zelt Abrahams» am 27. Mai in Muttenz deutlich. Muslime, die schon länger in der Schweiz sind, beklagten das rauere Klima, Juden mahnten zu Geduld, und der ehemalige Ständeratspräsident René Rhinow forderte zum Brückenbau auf.

Auf dem Rasen hinter einem Haus wäre es ein Partyzelt, in Muttenz war es an diesem Abend das «Zelt Abrahams», in dem die Muslimin und Islamwissenschaftlerin Rifa'at Lenzin, der Staatsrechtler René Rhinow, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, und der ehemalige Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, Rolf Bloch, miteinander sprachen. «Nationalität und Religion» hatte das von Basler Muslimen, den Kirchen beider Basel und der Israelitischen Gemeinde Basel getragene Projekt als Motto über den Abend gesetzt.

Lenzin und später auch Stimmen aus dem Publikum – rund 45 Zuhörer waren gekommen – machten deutlich, dass das Klima für Muslime in der Schweiz im letzten Jahrzehnt rauer geworden ist. Erst nach den Anschlägen vom 9. September

Impressum

[Telefone](#)

[Feedback](#)

[Archiv](#)

[Links](#)

[Terminplan](#)

[2009/2010](#)

[Radio](#)

Gottesdienste
[Basel-Stadt](#)

[Region](#)

[Schriftlesungen](#)

[Anderssprachig](#)

Was? Wann? Wo?
[Besonderes](#)

[Beichte/Gespräche](#)

[Jugend](#)

[Musik/Tanz](#)

[Begegnungen](#)

[Kurse/Seminare](#)

[Besinnung](#)

[Frauen](#)

[Besonderes](#)

[Wegzeichen](#)

[Offene Kirche Elisabethen](#)

[Kloster Mariastein](#)

[Dekanat Dorneck-Thierstein](#)

[Ehe- und
Partnerschaftsberatung](#)

Tipp

Echo

Aus den Pfarreien
[Region 1: Basel-Leimental](#)

[Region 2: Birstal-Liestal-
Rheinfelden](#)

2001 und im letzten Herbst durch die Anti-Minarett-Abstimmung. Seitdem rechne sie damit, dass eine Zeit kommen könnte, in der Muslime in der Schweiz nicht mehr sicher sein könnten, erklärte Lenzin. Die Muslime hätten kein Problem damit, sich an das Grundrecht zu halten. Aber Religion brauche auch Freiheit, und die römisch-katholische Kirche nutze ja auch ihre Möglichkeiten aus.

Es habe seit der Gründung des modernen Bundesstaates rund hundert Jahre gedauert, bis die Juden einigermaßen akzeptiert worden seien, meinte Rolf Bloch. Aber noch heute werde er manchmal gefragt, ob er eher Jude oder eher Schweizer sei. Integration brauche Zeit, und entscheidend sei der Alltag. Integration sei nicht Assimilation, nicht Anpassung, sondern bedeute, dass man sich in die Gesellschaft einbringe.

Auf Religionszugehörigkeit reduziert

René Rhinow wies auf den an sich positiven Umgang der Schweiz mit ihren Minderheiten hin. Aber jetzt würden die Muslime auf ihre Religionszugehörigkeit reduziert. Die Religionsfreiheit sei zwar garantiert. Weil der Staat noch Spuren des Christentums trage, etwa bei der Festlegung der Feiertage, brauche es jetzt Entgegenkommen für die Muslime. Wie weit das gehe, müsse in einer Demokratie ausdiskutiert werden.

Lenzin erklärte, dass die Muslime den Kopf hinhalten müssten, weil die Gesellschaft nicht mehr solidarisch und die Gleichstellung noch nicht erreicht sei. Man zeige auf die Muslime, um über die eigenen Probleme hinwegzusehen. Und Rhinow sprach von einem aktuellen Kulturkampf, der von Animositäten gegenüber «den anderen», beispielsweise «den Deutschen», geprägt sei. Die Integration der Muslime geschehe mitten in diesem Kulturkampf. Es mache ihm Sorgen, dass das Verständnis für den andern sinke, dass der Fundamentalismus in allen Religionen, aber auch in der Politik, wachse. Dabei müsse man Brücken schlagen, damit die andere Seite sich integrieren könne.

Alois Schuler

www.zelt-abrahams.ch

^ Nach oben

**Region 3: Laufental Dorneck-
Thierstein**

Inserate

Redaktionspraktikum 60%

Preisliste
